



Rickio: "Folgst du deiner Vision oder läufst du davon?"

Frühsommer und der Fuchs Vulpo spürt, wie ihn das Abenteuer ruft, das freie Streifen durch die Wildnis, nachdem er im Frühling Reinika bei der Aufzucht von vier wunderbaren Welpen geholfen hat. Der Abschied fällt ihm dieses Mal besonders schwer - nicht zuletzt, weil das Miteinander Sein mit Reinika und auch den Kleinen seit ihrem bewussteren Austausch und dem Ausdrücken und Nutzen ihrer Gefühle und Emotionen so viel liebevoller und nährender ist als früher. Das haben sie vor allem dem Igel Rickio zu verdanken, von dem sich Vulpo ebenfalls verabschieden will.

Doch als er bei ihrem üblichen Treffpunkt in der Nähe von Rickios Hecke ankommt, ist von Rickio keine Spur. Vulpo legt sich in die Sonne und wartet eine lange Minute lang, bis er unruhig aufspringt und in der Gegend herum schweift. Ob er lieber schon gehen sollte? Wer weiss, was Rickio noch für Ideen hat, die ihm am Ende abhalten?

Da ruft Rickio: "Hallo Vulpo, du siehst aus, als wolltest du weglaufen!" Vulpo erschrickt: "Nein, ich wollte mich nur von dir verabschieden für meine sommerlichen Wanderungen."

"Hm ..." - Rickio wirkt nachdenklich, während er Vulpos Info in sich einsickern lässt. "Und das ist kein Weglaufen?", fragt er dann.

"Früher war das sicher manchmal der Fall, als ich noch nicht die coolen Werkzeuge für eine erfüllende Beziehung hatte, doch jetzt kommt es mir eher als Teil meiner Vision vor, andere unterwegs genau daran teilhaben zu lassen."

"Das klingt sehr edel und ist sicher sinnvoll. Trotzdem lade ich dich ein, noch einmal in dich hineinzuspüren: Folgst du wirklich deiner Vision oder läufst du, zumindest auch ein bisschen, vor etwas davon? Wie wäre es, wenn du einen Moment inne hältst, dich umdrehst und dir selbst begegnest? Nicht weil irgend etwas falsch wäre, weder wegzulaufen und schon gar nicht deiner Vision zu folgen, sondern damit du dich unterwegs nicht selbst verlierst."

So ungeduldig es Vulpo in die Ferne drängt, vertraut er doch auch der Intuition und wohlwollenden Intention von Rickio und folgt seiner Empfehlung: Er dreht sich um, setzt sich und spürt in sich hinein. Rickio fragt leise: "Was hast du mit deiner Mutter erlebt?"

Da kommen Vulpo Tränen, und während er sie fließen lässt und immer wieder schluchzt, erzählt er, dass seine Mutter von ihrem ersten Jagdausflug nach seiner Geburt nicht wiedergekommen ist. "Später habe ich erfahren, dass sie von Jägern erschossen wurde. Seitdem bin ich wütend auf die Jäger und muss meine Traurigkeit und den Schmerz, verlassen worden zu sein, nicht mehr spüren."

Rickio gibt Vulpo Raum, den Schmerz auszudrücken und die Tränen fließen zu lassen. Vulpo seufzt: "Ich gehe immer, wenn es besonders schön ist."



Rickio unterstützt ihn durch ein einfühlsames Wiederholen: "Du gehst, wenn es besonders schön ist."

"Ja", sagt Vulpo, "jetzt kann ich es spüren: Wenn der nicht wirklich gefühlte Schmerz zu sehr drückt, wenn meine Liebe zu Reinika am grössten ist, dann ist da dieser nicht wirklich bewusste Gedanke, wie schlimm es wäre, sie zu verlieren. Und dann gehe ich lieber selbst. Wenn ich jemand wirklich brauche, werde ich verlassen."

"Wenn du jemand wirklich brauchst, wirst du verlassen." Als Rickio seinen Satz wiederholt, schluchzt Vulpo erneut auf: "Ja, genau so habe ich es erlebt."

"Willst du daran festhalten?", fragt Rickio behutsam. "Nein, natürlich nicht." Vulpo schweigt eine Weile, bevor er nachdenklich und noch immer mit seiner Traurigkeit verbunden fortfährt: "Die Zuwendung, die ich geschenkt bekomme, bleibt Teil von mir, genauso wie die, die ich selbst verschenke. Selbst wenn Jäger Reinika erschiessen sollten, kann mir das niemand nehmen. Ja, ich wäre sehr, sehr traurig. Und doch bin ich ja nicht mehr der kleine hilflose Welpe von damals. Durch dich habe ich gelernt, Traurigkeit genauso wie Wut, Angst und Freude, zuzulassen und nicht nur ganz zu spüren, sondern auch aus der emotionalen Opferhaltung in die jeweilige kraftvolle Qualität zu transformieren. Auch wenn das manchmal ganz schön schwierig ist."

"Das kannst du laut sagen", bestätigt Rickio. "Deswegen ist Weglaufen, Emotionen nicht spüren, dem Schmerz nicht ins Auge schauen, auch für Lebewesen mit mehr Bewusstsein stets ein Thema."

Vulpo fällt aus der Traurigkeit in einen kindlichen Trotz: "Muss ich jetzt immer hier bleiben?" Was ist dann mit meiner Vision? Ich habe ja schon befürchtet, dass du mich von meinem abenteuerlichen Sommer abbringst!"

Rickio lacht, was Vulpo zunächst stutzig und dann wütend macht, bis er schließlich selbst ins Lachen einstimmt. "Weisst du was, Rickio? Danke, für den Raum, dafür, dass ich diese alte Wunde spüren und die alte Entscheidung dahinter neu treffen konnte. Ich fühle gerade so viel Freude über die Freiheit, die ich habe in meiner erwachsenen Verantwortung. Nichts hängt davon ab, was ich wähle, nur die innere Haltung macht einen Unterschied. Ich freue mich jetzt auf das Abenteuer, darauf, mit der Vision zu spielen, nicht um etwas zu beweisen oder zu leisten, auch nicht, um wegzulaufen, sondern aus reiner Freude. Und in einem anderen Jahr mache ich vielleicht das Experiment, bei Reinika und unserem um diese Zeit schon recht selbständigen Nachwuchs zu bleiben und zu erleben, wie sich das anfühlt. Ich wünsche dir einen wunderbaren Sommer und freue mich aufs Wiedersehen."

Rickio ist ganz berührt, fast hätte er Vulpo umarmt, doch statt ihm mit seinen Stacheln weh zu tun, reiben die beiden nur sanft ihre Schnauzen aneinander, bevor sich Vulpo mit ein paar Luftsprüngen auf den Weg macht und Rickio ihm noch lange und mit Tränen in den Augen nachschaut.